

20. Januar 2026 | LOKALES

Bürokratie bremst den Strukturwandel

Wirtschaft Ein Förderprogramm soll Firmen helfen – doch komplizierte Verfahren bringen manche Betriebe an ihre Grenzen.

Von **Isabell Hartmann**



Digitale Impulse beim BVMW Business-Frühstück in Herzberg: Carsten Böhm (BVMW e.V.), Martin Lautsch (Mitte) (BTU Cottbus-Senftenberg, Experte für KI und Predictive Maintenance) und Peter Gemander im Gespräch. Das Netzwerk des BVMW hat zahlreiche Unternehmen in Elbe-Elster verbunden. Foto: Isabell Hartmann

H erzberg. Der Strukturwandel in der Lausitz bringt Chancen – und viel Papierkram. Förderprogramme sollen Unternehmen eigentlich unterstützen, doch nicht selten werden sie selbst zum Risiko. Für ein Unternehmen aus dem Landkreis wurde das beinahe existenzbedrohend.

Die Maschine war bestellt, die Förderung bewilligt, die Planung stand. Doch dann passierte wochenlang: nichts. Die Auszahlung der Mittel verzögerte sich, Nachweise wurden nachgefordert, Prüfungen zogen sich hin. „Hier, wo der Staat helfen sollte, wäre beinahe eine Katastrophe entstanden“, sagt Carsten Böhm, Beauftragter des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft (BVMW) für Elbe-Elster. Der Betrieb musste die Investition vorfinanzieren – und rutschte gefährlich nah an eine finanzielle Schieflage.

Komplexe JTF-Förderung

Der Fall steht stellvertretend für ein Problem, das Carsten Böhm immer häufiger begegnet. Viele Unternehmen kämpfen mit den Anforderungen des „Just Transition Fund“ (JTF), einem EU-Programm, das den Strukturwandel in der Lausitz unterstützen soll. Rund 238 Millionen Euro stehen Brandenburg dafür zur Verfügung – eigentlich eine historische Chance. Doch der Zugang zu diesen Mitteln ist für viele Betriebe alles andere als einfach.

Die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) wickelt das Programm ab. Offizielle Unterlagen der Förderbank zeigen, wie anspruchsvoll das Verfahren ist: Es ist mehrstufig, verlangt präzise Dokumentation und kann zahlreiche Nachforderungen auslösen. In einer ILB-Präsentation ist sogar von „bis zu 21 Nachforderungen“ die Rede – ein Hinweis darauf, wie leicht sich Fehler einschleichen können.

„Das Programm war am Anfang wirklich einfach strukturiert“, sagt Carsten Böhm. „Doch nach einer Prüfung durch den Rechnungshof wurden die Anforderungen deutlich verschärft.“ Seitdem müssen Unternehmen Unterlagen mehrfach nachreichen, während sich Bearbeitungszeiten verlängern. Für Betriebe, die Maschinen oder Anlagen vorfinanzieren müssen, könne das schnell gefährlich werden. „Jeder Monat Wartezeit kostet Geld“, so Böhm.

Ein weiteres Hindernis: Viele Hausbanken scheuen das Risiko, Zwischenfinanzierungen zu übernehmen. Unternehmen müssen deshalb oft auf andere Kreditgeber ausweichen – zu höheren Zinsen. „Für manche Betriebe ist das eine enorme Belastung“, sagt der Beauftragte des BVMW. In einem weiteren Fall aus der Region erhielt ein Unternehmen 32 Nachforderungen zu seinem Antrag. Erst durch die Vermittlung einer spezialisierten Beratungsstelle konnte der Antrag korrigiert und somit hohe Mehrkosten verhindert werden.

Auch die IHK Cottbus weist darauf hin, dass die JTF-Richtlinie „in Rekordzeit“ entwickelt wurde – ein Hinweis darauf, warum das Verfahren nachjustiert werden musste. Für Carsten Böhm zeigt der aktuelle Umgang mit dem Programm vor allem eines: „Die Förderung ist wichtig und sinnvoll. Aber wenn Unternehmen auf dem Weg dorthin fast ins Straucheln geraten, läuft etwas schief.“

Auch in Herzberg bietet der BVMW mit seinem Business-Frühstück eine Anlaufstelle, bei der sich Unternehmer vernetzen und bei Bedarf Unterstützung erhalten können.